

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879

38 (1.4.1879)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o. 38.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 1. April.

Einschickungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

Zum 65. Geburtstag des Reichskanzlers.
(Eine geschichtliche Betrachtung.)

Am 1. April d. J. wird einem noch lebenden Staatsmanne in der Stadt Köln ein Denkmal gesetzt werden, und zwar unter den Auspicien eines Oberbürgermeisters, der noch vor 15 Jahren zu den erbitterten Parteifeinden jenes Staatsmannes gehörte. Diese beiden Thatsachen — die Errichtung des Denkmals zu Lebzeiten und die Theilnahme eines „fortschrittlichen“ Bürgermeister an diesem Akte — haben eine geschichtsphilosophische Bedeutung, welche hervorgehoben zu werden verdient.

In der Regel ist das Bild praktischer Staatsmänner zu Lebzeiten derselben noch von einer dicken Nebelwolke parteiischer Urtheile und Stimmungen verhüllt. Erst längere Zeit nach ihrem Tode fängt die historische Wahrheit an, diese Dunstschicht wie ein warmer Sonnenstrahl zu durchbrechen. Die dem Lebenden versagte Anerkennung beginnt für den Todten erst schwache, dann immer stärkere Keime zu treiben. Neid und Haß der Mitlebenden verschwinden

*) In der Sitzung der Kölner Stadtverordneten-Versammlung vom 27. März machte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Becker, die Mittheilung, daß er dem Reichskanzler Fürsten Bismarck die bevorstehende Enthüllung des demselben zu Ehren errichteten Denkmals auf dem Augustiner Platz angezeigt und denselben gebeten habe, seine etwaigen Wünsche bezüglich des Tages der Enthüllung kund zu geben. Hierauf sei ihm von Seiten des Reichskanzlers folgendes Schreiben zugegangen: Berlin den 15. März 1879. Ew. Hochwohlgeboren Schreiben vom 5. d. Mts. habe ich mit verbindlichstem Danke erhalten. Von dem freundlichen Anerbieten, welches Sie mir darin bezüglich des Tages für die Abnahme des Denkmals machen, würde ich gern zu Gunsten des Geburtstages meiner Frau Gebrauch machen, wenn nicht derselbe in diesem Jahre auf den Charfreitag fiel. Ich bitte Sie deshalb, den Tag nach Ihrer Bequemlichkeit legen zu wollen und angesichts der hohen Ehre, welche mir widerfährt, jederzeit meiner unwandelbaren Dankbarkeit versichert zu sein, wenn dieselbe auch mit einiger Beschämung darüber gemischt ist, daß ich mir gestatte, neben meinem Standbild noch in Fleisch und Bein umher zu wandeln. In freundschaftlicher Ergebenheit der Ihrige. (gez.) v. Bismarck.

Die Belagerung von Berlin.

Aus dem Französischen des A. Daudet. *)

Wir gingen mit Dr. S. die Avenue der Champs Elysées hinunter, und die von Granaten durchlöchernten Mauern, die durch Kartätschen aufgerissenen Straßen erzählten uns die Geschichte der Belagerung von Paris. — Etwas diesseits des runden Places de l'Étoile stand Dr. S. stille, und gedankenvoll auf einen der Prachtbauten, welche den Triumphbogen so stattlich umgeben, hindeutend, sagte er:

Bemerken Sie jene vier geschlossenen Fenster da oben neben dem Balkon? In den ersten Tagen des August, jenes verhängnisvollen Monats August von 1870, der von Stürmen und Zerstörungen wiederhallte, wurde ich zu einem bedenklich Kranken, den plötzlich der Schlag gerührt, dort hinaufgerufen. Es handelte sich um einen alten Oberst Joube, Kürassier des ersten Kaiserreichs, einen starkköpfigen Greis, dessen Dasein in Erinnerungen alten Ruhmes und in patriotischer Hingebung aufging.

Beim Beginn des Krieges war er hergekommen und miethete sich in jenem Quartier mit dem Balkon ein. Sie errathen wohl nicht, wozu? Nun, um der siegreichen Rückkehr unserer Truppen sicher und bequem beizubohnen zu können. Armer alter Herr!

Die Nachricht von Weissenburg traf ihn, als er gerade vom Essen kam. Kaum hatte er den Namen Napoleon unter der Depesche gelesen, so fiel er, wie vom Blitz getroffen, nieder. Ich

*) Aus den „Contes choisis“.

mit dem Träger dieser Gefühle, und eine neue gerechtere, weil persönlich unbefangene Generation erinnert sich der unbezahlten Dankeschuld und greift zum Meißel für das Ruhmesdenkmal und zum Lorbeer für den verdienten Ehrenkranz.

Diese geschichtliche Abklärung einer durch der Parteien Gunst und Haß entstellten Persönlichkeit hat sich an der historischen Figur des Reichskanzlers schon heute, schon mitten im Kampf und weit vor dem Abschluß seines Lebenslaufes vollzogen. Obwohl der Gegenwart noch mit allen Fasern verbunden, hat doch die Zukunft bereits Besitz von dieser Gestalt genommen und sie auf den historischen Olymp gesetzt, bevor sie noch den körperlichen Blicken der Zeitgenossen entzogen. Selbst solche politische Gegner, welche noch jetzt in wildem Ansturm gegen ihn begriffen sind, erheben gegen jene nationale Apotheose ihres grimmigen Gegners keinen Widerspruch; sie trennen den deutschen Helden von ihrem Parteifeinde und versagen dem Ersteren ihren patriotischen Tribut nicht, obwohl sie fortfahren, den Letzteren zu bekämpfen.

Weil jeder echte deutsche Mann Unglück und Schmach der deutschen Zersplitterung wie eine persönliche Beleidigung und Erniedrigung empfand, so empfindet auch jetzt jeder deutsche Mann — einerlei welcher Partei er angehört — das Aufhören dieser nationalen Schmach und die Wiederherstellung des alten Kaiserglanzes als eine persönliche Standes-Erhebung, als eine persönliche Befreiung von unerträglicher Vernehrung und Schädigung an Macht und Ansehen. Was Bismarck für sein ganzes Volk that, hat ihm dies Volk schon jetzt in unverlöschlichen Zügen auf das historische Ruhmes-Gonno geschildert. Weil er Deutschland aus dem Zustand der Ohnmacht befreite, weil er es aus einem Gegenstand des fremden Spottes in einen Gegenstand der fremden Ehrfurcht verwandelte, weil er die nationale Familienehre wieder herstellte, hat er seinem Vaterlande

glaubten wir Alle an einen großen Sieg, zwanzigtausend Preußen todt, der Kronprinz gefangen. Ich weiß nicht, durch welchen Zufall, durch welchen magnetischen Zug das Echo des nationalen Jubels damals bis in die tiefe Nacht unseres taubstummen gelähmten Kranken drang. Jedenfalls fand ich denselben Mann nicht mehr, als ich mich an jenem Abend seinem Bette näherte. — Das Auge war beinahe klar, die Zunge weniger schwer. Er hatte die Kraft mir zuzulächeln und stammelte zweimal: „Sieg, Sieg.“

„Ja, Oberst, großer Sieg.“ Und je nachdem ich ihm Näheres über Mac Mahon's Erfolge mittheilte, sah ich seine Züge sich beleben und verklären. Draußen erwartete mich aber bereits das junge Mädchen bleich und niedergeschlagen. Sie schluchzte still vor sich hin. „Er ist ja gerettet,“ sagte ich und ergriff ihre Hände. Das unglückliche Kind hatte kaum den Muth etwas zu erwidern. Gerade schlug man die wahren Depeschen von Wörth an: Mac Mahon auf der Flucht, die ganze Armee vernichtet. Wir waren ebenso bestürzt wie besorgt um den Kranken. Diese neue Niederlage würde er ganz gewiß nicht überleben. — Was beginnen? Ihm die Freude lassen, die glückliche Illusion, die ihm das Leben wiedergeschenkt hatte? Aber dann hieß es lügen — ihn täuschen.

„Nun, sagte sie, es sei: ich werde lügen,“ trocknete ihre Thränen und trat muthig, ja strahlend in das Krankenzimmer.

einen Dienst erwiesen, den jeder Deutsche dankbar anerkennt, weil dem Ausland gegenüber und in Angelegenheiten jener Familienehre alle inneren Zwiste verstummen.

Dies Verdienst ist so eminent und strahlend, daß es schon jetzt zu Lebzeiten des Mannes die Nebelwolken von Neid und Haß durchbricht und eine historische Abklärung bewirkt, welche sonst erst lange nach dem Tode der Helden einzutreten pflegt.

Was in Köln also am 1. April geschieht, ist ein wahrhaft geschichtlicher Akt. Die Errichtung des Denkmals drückt die monumentale Größe aus, in welcher der nationale Held schon heute seinem dankbaren Volke erscheint, und die leitende Rolle, welche ein fortschrittlicher Bürgermeister in diesem herrlichen Geschichtsbilde übernahm, drückt die Thatsache aus, daß dem vaterländischen Verdienste gegenüber der Parteihader verstummt und die nationale Dankbarkeit kein Monopol einer Partei, sondern ein heiliges Besitztum des ganzen Volkes sein soll.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 31. März. Ein 6½ Jahre altes Mädchen, dessen Eltern in Wolfartsweier wohnhaft sind, wird seit gestern Abend vermißt. Dasselbe soll an den Rainen der Durlach-Wolfartsweier Straße Weilschen gesucht und sich dabei im nahen Walde verirrt haben.

Durlach. In der Suppenanstalt wurden vom 23.—30. März 1229 Portionen abgegeben, nämlich gegen Bezahlung 38, auf Anweisung des Armenraths unentgeltlich 1135, an Handwerksburschen 56; also durchschnittlich täglich 176. Die Suppenanstalt wird mit dem 6. April (Palmsonntag) geschlossen werden.

Deutsches Reich.

— Die Mittheilung, daß General v. Mantuffel zum Statthalter in Elsaß ausersehen

glaubten wir Alle an einen großen Sieg, zwanzigtausend Preußen todt, der Kronprinz gefangen. Ich weiß nicht, durch welchen Zufall, durch welchen magnetischen Zug das Echo des nationalen Jubels damals bis in die tiefe Nacht unseres taubstummen gelähmten Kranken drang. Jedenfalls fand ich denselben Mann nicht mehr, als ich mich an jenem Abend seinem Bette näherte. — Das Auge war beinahe klar, die Zunge weniger schwer. Er hatte die Kraft mir zuzulächeln und stammelte zweimal: „Sieg, Sieg.“

„Ja, Oberst, großer Sieg.“ Und je nachdem ich ihm Näheres über Mac Mahon's Erfolge mittheilte, sah ich seine Züge sich beleben und verklären. Draußen erwartete mich aber bereits das junge Mädchen bleich und niedergeschlagen. Sie schluchzte still vor sich hin.

„Er ist ja gerettet,“ sagte ich und ergriff ihre Hände. Das unglückliche Kind hatte kaum den Muth etwas zu erwidern. Gerade schlug man die wahren Depeschen von Wörth an: Mac Mahon auf der Flucht, die ganze Armee vernichtet. Wir waren ebenso bestürzt wie besorgt um den Kranken. Diese neue Niederlage würde er ganz gewiß nicht überleben. — Was beginnen? Ihm die Freude lassen, die glückliche Illusion, die ihm das Leben wiedergeschenkt hatte? Aber dann hieß es lügen — ihn täuschen.

„Nun, sagte sie, es sei: ich werde lügen,“ trocknete ihre Thränen und trat muthig, ja strahlend in das Krankenzimmer.

sei, hat manches für sich. Der Kaiser und Bismarck haben Manteuffel schon oft zu diplomatischen Sendungen gebraucht. Er ging nach Petersburg und Wien in äußerst delikaten Aufträgen und machte seine Sache gut. Im Kriege mit Dänemark wurde er durch seine „sieben Fuß“ ein weithin bekannter und bis zu diesem Augenblick in Schleswig-Holstein populärer Mann. Es ging den Diplomaten wie den Militärs: erst trauten sie dem Manteuffel nicht viel zu, und dann hatten sie vor ihm Respekt. Beim ersten Corps war er der Nachfolger Vogel v. Falkenstein's, der sich mit den Königsbergern überworfene hatte; Manteuffel wurde mit dem Magistrat und den Stadtverordneten der Pregelstadt sehr bald ein Herz und eine Seele. Der Krieg von 1870 kam, und was bei Noisseville geschah, das wußte man in Königsberg oft früher als in Berlin. Sein Kriegszug gegen Bourbaki brachte ihm viel Ruhm und viel Ehre ein und als der Krieg vorüber war, zeigte sich General v. Manteuffel als Chef der Okkupationsarmee in seiner ganzen diplomatischen Tüchtigkeit: er wußte mit dem Grafen St. Vallier, unserem jetzigen französischen Botschafter, und dem Präsidenten Thiers so gut fertig zu werden, daß diese große Geschicklichkeit des Generals dem Reiche sogar bedeutende Vortheile einbrachte, denn das französische Gouvernement, von Manteuffel auf das Coulanteste behandelt, zahlte nicht bloß die Verpflegungsgelder auf Tag und Stunde, sondern es überstürzte sich förmlich in der Zahlung der Kriegskontribution. Manteuffel verstand vorzüglich die Construction goldener Brücken, und würde er jetzt Statthalter von Elsaß-Lothringen, wer weiß, ob er's nicht ganz gut machte!

— König Ludwig von Bayern hat den Eingang in die Fürstengruft der St. Cajetankirche in München neu herstellen lassen und die Inschrift hinzugefügt: Quod principes Bavariae mortale habent, hic deponunt, das heißt: Hier liegt der sterbliche Theil der bayrischen Fürsten.

— Die Studenten in Würzburg geben den anderen jungen Leuten durch nächtliche Straßen-scandale, Widerlichkeiten gegen die Nachtwächter u. s. w. schlechtes Beispiel. An einem der letzten Gerichtstage hatten sich nicht weniger als 22 Studenten, meist aus Norddeutschland, wegen solcher Dinge zu verantworten.

— Auch Lanzbären darf man nicht trauen. In Buttstädt auf dem Jahrmarkt ein Bär, der heftig gequält wurde, seinen Rasenring und stürzte sich wüthend auf die Zuschauer. Ein alter Mann, der nicht rasch genug fliehen konnte, wurde von ihm so gräßlich zerfleischt, daß er starb. Der Bär wurde

Die Aufgabe, welche sich das großmüthige Mädchen gestellt, war keine leichte. In den ersten Tagen ging's noch. Der gute alte Herr war schwach, ließ sich betrügen wie ein Kind; aber mit der Genesung nahm auch die Klarheit seiner Gedanken zu. Man mußte ihn über die Bewegung der Armee auf dem Laufenden erhalten, die militärischen Nachrichten also zurechtlegen. Es war wehmüthig zu sehen, wie das schöne Kind Tag und Nacht über die Karte von Deutschland gebeugt saß, kleine Fähnchen einsteckte und sich abquälte, einen ganzen siegreichen Feldzug auszuklägeln. Bazaine auf Berlin zumarschirend, Frossard gegen Bayern, Mac Mahon auf die Ostsee lossteuernd. Sie holte stets meinen Rath ein, und natürlich unterstützte ich sie, so viel ich vermochte. Der Großvater war es aber, der bei dieser fingirten Invasion am meisten mitwirkte. Er hatte Deutschland so oft unter dem ersten Kaiserreich erobert, er kannte alle Vortheile und Schwachjüge.

„Wohin werden sie jetzt marschiren? Was wird jetzt unternommen werden!“ — Seine Prophezeiungen trafen regelmäßig ein, und jedesmal erfüllten sie ihn von Neuem mit Stolz. Wir hatten aber gut Städte nehmen und Schlachten gewinnen; ihm ging es trotz alledem nicht schnell genug, der arme alte Herr war unersättlich, an jedem Tage hörte ich von einer neuen Waffenthat.

„Herr Doktor, wir haben Mainz genommen.“ sagte das junge Mädchen eines Tages, mit einem wehmüthigen Lächeln mir entgegen-

endlich von mehreren herzhaften Männern mit Heu- und Mistgabel attackirt und getödtet.

— In Mainz kam dieser Tage ein wackerer Schwabe mit Frau und 7 Kindern an, um nach Amerika auszuwandern. Es ward ihm aber wüß und krank im Magen und Kopf und da die mancherlei Schnäpsschen keine Besserung herbeiführten, sagte er: „Das Herrgöttele wöllet nit, daß mer auswandere, mer ziehet wieder heim.“ Und so geschah es anderen Tags.

Oesterreichische Monarchie.

— Kaiserin Elisabeth ist von ihrem Jagdausflug nach Irland nach Wien zurückgekehrt.

Frankreich.

— In Paris hat die deutsche Botschaft den 22. März mit einem Festmahl gefeiert und ist dann Mann für Mann zu dem Feste des Gesangsvereins „Teutonia“ gezogen, dem Vereinigungspunkt der Deutschen.

Rußland.

— Die neuesten Nachrichten aus Petersburg bestätigen das neueste Nihilisten-Attentat. Am hellen Mittage und auf der belebtesten Straße hat ein junger Mann zu Pferde auf den General Drenteln, den Chef der Gensdarmmerie, geschossen. Die Revolverkugel ging durch beide Wagenfenster, ohne den General zu treffen und dieser ließ sofort durch seinen Kutscher den davon sprengenden Verbrecher verfolgen. Es war eine Jagd auf Leben und Tod, bei welcher der Attentäter den Vorsprung gewann, und als er mit seinem Pferde stürzte, ließ er dasselbe im Stich, flüchtete in eine bereit stehende Droschke und entkam. Man sieht, daß alles gut vorbereitet war und man kann sagen, der Nihilismus ist in Rußland zu Pferd gestiegen, wie er überhaupt hauptsächlich hoch oben, in den gebildeten und halb gebildeten Kreisen am meisten um sich gegriffen hat. Auch in Moskau ist eine geheimnißvolle That vorgekommen, die man den Nihilisten in die Schuhe schiebt. In einem Gasthose fand man in einem Zimmer einen jungen, hübschen Mann ermordet. Er trug drei tiefe Dolchstiche in der Brust und einen im Hals; auf dem Rücken der Leiche war ein Zettel befestigt, auf welchem geschrieben stand: „Verräther, Spion, — verurtheilt und gerichtet von uns, den russischen Sozialisten und Revolutionären. Tod allen Judassen und Verräthern!“ — In dem betreffenden Zimmer hatte ein paar Tage vorher ein junger Mann, angeblich ein Student, gewohnt und scheint der Mörder gewesen zu sein. Er war verschwunden, ehe man den Mord entdeckte.

kommend. Aus dem Nebenzimmer rief mir eine freundlichere Stimme zu:

„Es geht prächtig, es geht immer vorwärts, in acht Tagen rücken wir in Berlin ein.“

Am diese Zeit waren die Preußen kaum acht Tagemärsche von Paris entfernt. — Wir legten uns die Frage vor, ob es nicht besser sei, den Kranken in die Provinz zu bringen; aber sobald er in's Freie kam, würde ihm die Lage Frankreichs klar geworden sein, und ich hielt ihn noch für zu schwach, für zu erschlaft in Folge der großen Erschütterung, als daß er die Wahrheit schon damals hätte ertragen können. Wir entschieden uns also, ihn zu lassen, wo er war.

Am ersten Tage der Cernirung besuchte ich ihn. Ich erinnere mich nur zu genau, wie bewegt ich war, wie die Angst mich ergriff, in die uns Alle die Schließung der Thore von Paris versetzte. Die Schlacht tobte unter den Wällen; die Grenze des Stadtgebietes war zur Grenze unseres Vaterlandes geworden. — Der Alte empfing mich dagegen jubelnd und stolz:

„Sehen Sie wohl,“ sagte er, „da haben wir die Belagerung!“

Bestürzt sah ich ihn an:

„Wie so, Oberst, Sie wissen?“

Seine Enkelin nahm das Wort: „Nun natürlich, Doktor, das ist ja die große Neuigkeit, die Belagerung von Berlin hat begonnen.“

Sie äußerte das in ruhiger, bestimmter Weise und fädelte dabei gelassen ihre Nadel

— Die Deutschen in Petersburg haben sich's nicht nehmen lassen, den Geburtstag Kaiser Wilhelms wie alljährlich gemeinsam und glänzend zu feiern, obgleich die Luft etwas schwül oder auch eifig ist wie man's nimmt. Der deutsche Botschafter, General Schweinitz, hat durch einen Trinkspruch auf den Kaiser Alexander die Sache sehr geschickt eingeleitet. Er kam in die deutsche Festversammlung unmittelbar von der Festtafel des Kaisers Alexander zu Ehren des Kaisers Wilhelm, ergriff sofort das Wort und sagte: „Je länger ich das ehrenvolle Amt verwalte, als dessen Träger ich auch heute in Ihrer Mitte erscheine, um so mehr wächst meine Verehrung für den erhabenen Monarchen dieses großen Reiches. Ich wünschte, daß meine Beredsamkeit in gleicher Weise zunehme, um dieser Verehrung vollendet Ausdruck zu geben, und ich wünschte, daß meine Stimme laut genug wäre, um auch draußen vor Jenen vernommen zu werden, die sich vermaßen, an der Freundschaft zu rütteln, welche den Kaiser, dessen Wohl ich jetzt anzubringen die Ehre habe, mit dem Unsrigen verbindet. Jene würden dann einsehen, daß ihr Beginnen ein vergebliches, und daß diese Freundschaft so fest wie immer, ja, fester als je! Seine Majestät der Kaiser Alexander lebe hoch!“ Diesem begeistert aufgenommenen Toast folgte eine ebenso begeistert aufgenommene Festrede auf Kaiser Wilhelm, ferner Toaste auf den Kronprinzen, den Fürsten Bismarck, den Marschall Molke und das deutsche Heer.

— Der reichste Mann in Rußland ist der Fürst Jusupoff in Petersburg und zugleich der geizigste. Seine 100 Häuser in Petersburg sind wahre Schweineställe, so starren sie von Schmutz und Schweinerei, und das Haus, das er selber bewohnt, ist das schmutzigste. Er wurde von der Polizei angehalten, diesen Augiasstall endlich zu säubern, und als er es verweigerte, zu 4 Wochen Arrest verurtheilt. Ganz Petersburg juchzt darüber auf und sagt, wenn der — auch für seine andern Häuser bestraft würde, so müßte er zeitlebens im Loch stecken.

Literarisches.

(Hamburger Fremdenblatt.) Hortus deliciarum für deutschen Humor, gepflanzt von L. Eichrodt. Lahr, Moritz Schauenburg. Allen denen, welche nach vollbrachter Berufsarbeit sich sehnen, die ersten Falten vom Gesicht zu wischen, welche sie Tages über bei der Wahrung ihres Amtes zur Schau zu tragen genöthigt sind, welche gerne die staubbeladene, schmachtende Seele sich laben lassen an verjüngendem, herzstärkendem Humor und höherem Wödsinn, sei dies prächtige Büchlein angelegentlich empfohlen. Urtomische Schmurren in sauberer Ausstattung, mit wohlgelungenen, höchst drolligen und ergötlichen Illustrationen werden dem Leser bald den Beweis liefern, daß das alte Horazische „desipere in loco“ ein beherzigenswerthes Wort ist.

ein, so daß keine Ahnung von der Wirklichkeit in ihm aufsteigen konnte.

Den Donner der Geschütze aus den Forts konnte er nicht hören, das unglückliche Paris in seiner unheimlichen Verwüstung konnte er nicht sehen. Von seinem Lager aus sah er nur eine Ecke vom Triumphbogen und in seinem Zimmer um sich her lauter altes Gerümpel aus der Zeit des ersten Kaiserreichs, ganz dazu angethan, seinen Illusionen Nahrung zu geben. Bilder von Marschällen, Stiche bedeutender Schlachten, den König von Rom im Kinderkleidchen; ferner große, steife, mit messingenen Emblemen geschmückte und mit Erinnerungen aus dem Kaiserreich überladene Konsolen, Medaillen, allerlei Bronzegegenstände, unter einer Glocke auch ein Felsstück von St. Helena, Miniatur-Bilder jener überall anzutreffenden krausfrisirten Damen mit Puffärmeln und verlockenden Augen; — und alles das, die Konsolen, der König von Rom, die gelben Damen mit der hohen Taille und dem breiten Gurt von jener verunstaltenden Steifheit, welche die Grazie von 1806 ausmachte, . . . ja, ja, wackerer Oberst, alles das, mit dem Duft von Eroberungen und Ruhm, war noch mehr Grund, dich so harmlos an die Niederlage der Preußen glauben zu lassen, als unsere künstlichen Berichte dazu beizutragen, das Märchen festzuhalten.

(Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

Die bauliche Veränderung der Oelmühle in Königsbach, jetzt im Eigenthumsbesitz der Alb. Hahn Ehefrau daselbst btr. Nr. 2679. In heutiger Sitzung hat der Bezirksrath beschlossen:

Der Müller Albert Hahn Ehefrau in Königsbach wird die Genehmigung erteilt, ihre bisherige Oelmühle daselbst nach vorgelegter Planzeichnung und Beschreibung zum Betrieb einer Kundenmahlmühle baulich umzuändern, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der Wasserbau in seinem bisherigen Bestande unverändert bleibt und die Stauhöhe durch Anbringung des sogen. Eichpfahls nachträglich und längstens innerhalb 4 Wochen nach Einrichtung des neuen Werks auf Kosten der Unternehmerin festzustellen ist.

Ebenso wird dem Müller Adolf Benz daselbst aufgegeben, die Stauhöhe für den Betrieb seiner Mühlenanlage durch nachträgliche Anbringung der Eichmarke binnen gleicher Frist und auf seine Kosten feststellen zu lassen.

Durlach den 26. März 1879.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerich mid.

Bürgerliche Rechtspflege.

Verbeistandung.

Nr. 5293. Josef Schäfer, lediger Tagelöhner von Wolfartsweier, wurde durch diesseitiges Erkenntniß vom 26. Februar ds. Js. wegen Gemüthschwäche verbeistandet. Als Beistand wurde Steinhauer Jakob Huber von Wolfartsweier aufgestellt.

Durlach, 20. März 1879.

Großh. Amtsgericht.
Diez.

Ausschluß-Erkennniß.

Nr. 5448. Die Gant des Landwirths Philipp Engel von Königsbach betreffend.

1) Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiemit von der Masse ausgeschlossen.

2) Nach Ansicht des §. 1060 der Pr.-Ordg. wird die Vermögensabsonderung zwischen dem Gantmanne und seiner Ehefrau, Barbara geb. Fränkle, ausgesprochen.

Durlach, 27. März 1879.

Großh. Amtsgericht.
Diez.

Ausschluß-Erkennniß.

Nr. 5583. Die Gant des Bahnhofwirths Bernhard Müßgung von Berghausen betreffend.

Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiemit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Durlach, 28. März 1879.

Großh. Amtsgericht.
Diez.

Strafrechtspflege.

Fahndung.

Nr. 5433. Am 17. d. M. wurde aus einer Bierbrauerei dahier ein englischer Schraubenschlüssel mit achtkantiger Handhebe und einem Gewinde im Werthe von 6 Mark entwendet.

Wir bitten um Fahndung.

Durlach, 26. März 1879.

Großh. Amtsgericht.
Diez.

Schafdung - Versteigerung.

[Grözingen.] Ein größeres Quantum Schafdung wird am

Samstag den 5. April,

Nachmittags 1 Uhr.

im hiesigen Schafhause öffentlich versteigert werden, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Forsten Scheitholz,

dürres, 12-15 Ster, verkauft
Karl Friedrich Hamm
in Auerbach.

Großh. Bad. Staatseisenbahnen.

Arbeit-Vergebung.

Höherer Anordnung gemäß werden nachverzeichnete Arbeiten zur Vergrößerung des Bahnwartshauses Nr. 86 der Hauptbahn, unterhalb Durlach, im Wege schriftlicher Angebote in Aufford gegeben.

Dieselben sind veranschlagt:

- Grab-, Maurer- u. Steinhauerarbeit zu Mt. 1117.98.
- Cementarbeit " 459.46.
- Zimmerarbeit " 990.07.
- Schreinerarbeit " 257.92.
- Glaserarbeit " 116.26.
- Schlosserarbeit " 60.50.
- Blechenerarbeit " 141.92.
- Anstreicherarbeit " 215.20.

Zusammen zu " 3359.31.

Lusttragende Uebernehmer wollen ihre desfallsigen Angebote spätestens

Mittwoch, 9. April,

Vormittags 10 Uhr,

portofrei auf dem diesseitigen Geschäftszimmer einreichen, wofelbst inzwischen die bezüglichen Pläne, Voranschläge und Uebernahmbedingungen zur Einsicht aufliegen.

Karlsruhe, 30. März 1879.

Der Großh. Bezirksbahn-Ingenieur.

Tagesordnung

zur
(öffentlichen) Sitzung
des

Bürgerausschusses

Dienstag den 15. April,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause.

I. Aufstellung des Gemeindebedürfnisvoranschlag für das Jahr 1879.

II. Bericht der Revisionskommission, die Abhör der Stadtrechnungen für das Jahr 1876 betr.

III. Ersatzwahl in die Revisionskommission pro 1877 für das in den Gemeinderath eingetretene Mitglied Wehffer.

IV. Gelände-Verpachtung außerhalb öffentlicher Steigerung:

1. an Müller Bärl (Wiese bei der Untermühle);

2. an Schankwirth Schlaginweit (Plätzchen am Thurmberg).

Durlach, 28. März 1879.
Der Gemeinderath:
C. Friderich.

Siegriß.

Verloren hat ein Mädchen am **Samstag**

Abend von der Jägerstraße bis zu der Rappenstraße einen Stiefel. Der Finder wird gebeten, denselben in der Rappenstraße 7 abzugeben.

Holzabfuhr betreffend.

[Durlach.] Die Holzabfuhr aus den städtischen Waldungen muß bis zum **9. April d. J.** bei Strafe beendet sein.

Durlach, 20. März 1879.

Das Bürgermeisterramt:

C. Friderich.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Regg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchte in Folgendem bekannt gegeben:

Fruchte-Gattung.	Einfuhr		Verkauf.		Preis pro 100 Kgr.
	Kilogr.	Kilogr.	M.	Pf.	
Weizen	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	6,800	6,800	10	80	—
do. alter	—	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Hafers, neuer	2,400	2,400	7	15	—
do. alter	—	—	—	—	—
Weißkorn	—	—	—	—	—
Erbsen, gerollte, % Kilogramm	—	—	—	—	25
Linzen % Kilogr.	—	—	—	—	25
Bohnen "	—	—	—	—	18
Wicken "	—	—	—	—	—
Einfuhr	9,200	9,200	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Vorrath	9,200	—	—	—	—
Verkauft wurden	9,200	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: % Kilogr. Schweinefleisch 80 Pf., Butter 90 Pf., 10 St. Eier 50 Pf., 20 Lit. Kartoffeln 120 Pf., 50 Kilogr. Hen 2 M. 30 Pf., 50 Kilogr. Stroh (Dinkel) 1 M. 50 Pf., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50 M., 4 Ster Tannenholz 36 M., 4 Ster Forstenholz 36 M.

Durlach, 29. März 1879

Bürgermeisterramt.

Untermutschelbach.

Holz-Versteigerung.

Kommenden **Donnerstag, den 3. April,** Vormittags 9 Uhr, werden im hiesigen Gemeindevwald mit Borgfrist bis 1. Sept. 1879 33 Stamm forlene Sägflöße, und 34 Ster forlene Scheit- u. Prügelholz versteigert werden.

Die Zusammenkunft ist an obiger Zeit im Gobenischlag.

Untermutschelbach, 26. März 1879.

Der Gemeinderath:

Koßwag.

Granget.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Maurer Karl Fuchs Erben hier lassen

Montag, 28. April,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gemarkung Durlach.

Acker.

38 Athn. alten oder 83 Athn. 93 Fuß neuen Maaßes im Pfeil, neben Wilhelm Beuttenmüller's Kindern und Jakob Knappschneider, Schuhmacher.

Durlach, 29. März 1879.

Märcker, Waisenrichter.

Gräfenhausen, Oberamts-Neuenbürg.

Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 2. April,** von Morgens 8 Uhr an, kommen aus hiesigen Gemeinde-Waldungen an Ort und Stelle zum Verkaufe: 96 Stück Eichenstämme mit zusammen 118 fm., theilweise sehr schöner Qualität;

120 Stück Forstenstämme mit zusammen 81 fm.

Die Zusammenkunft ist beim Rathhause. Hiezu werden Kaufliebhaber eingeladen.

27. März 1879.

Schultheiß Glauner.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben des verlebten Wagners Andreas Lutz lassen

Donnerstag den 3 April,

Vormittags 8 Uhr,

in dessen Behausung, Ettlingerstraße Nr. 1, öffentlich versteigern, als:

Mannskleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, verschiedene Spiegel und allerhand Hausrath, 2 Obstpressen, 1 Obstmühle, 1 aufgerichteter Wagen, mit Dungfaß, 2 Handwägen, Wagnerwerkzeug nebst Hobelbank, verschiedenes Wagnermühlholz, ca. 3 Ohm Koft und verschiedene Fässer;

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Aufforderung.

[Durlach.] Die Pferdsteigerer, welche mit ihrer Schuldigkeit noch in Rückstand, werden aufgefordert, alsbald Zahlung zu leisten, widrigenfalls das Betreffniß von den Säumigen erhoben und hierfür eine Gebühr in Anrechnung gebracht wird.

Durlach, 27. März 1879.

Der Oberschäfer.

Eine Wohnung,

bestehend in zwei tapezirten Zimmern, ist auf den 23. April zu vermieten. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Ostereier,

sowie frische Eier, sind wieder zu haben und werden billig verkauft

Schlachthausstraße 13.

Kellerstraße Nr. 8 sind zwei Wohnungen auf 23. April zu vermieten. Die erste besteht aus einem Zimmer, Speicher, Keller, sowie Schweinestall und Dungplatz. Die zweite aus einem Zimmer, Küche und Holzplatz.

Gesucht

wird ein braves, kräftiges Mädchen vom Lande, zu Haus- und leichter Gartenarbeit. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Holz, 1/2 Klafter, im Gaisenhain, ist zu verkaufen

Hauptstraße 41.

Weinberg, 21 1/2 Athn. alten oder 47 Athn. neuen Maaßes, ist zu verkaufen.

Näheres in der Exped. ds. Bl. Ein anständiges Mädchen kann das Kochen unentgeltlich erlernen.

Näheres bei der Expedition d. Bl. Karlsruhe.

Verlängerte **Schützenstraße 73** sind noch einige **Herde** und ein **geschlagener Brunnen** sehr billig zu verkaufen. Ebenfalls werden stets **Lumpen** und **altes Papier** angekauft. Auch finden noch einige Arbeiterinnen dauernde Beschäftigung.

Diekrüben,

einige Wagen, verkaufen
Carl H. Schmidt Söhne.

Auf doppeltes Unterpfand können
1370 Mark ausgeliehen werden. Das Nähere bei der Expedition d. Bl.

Prima

Nebpfähle

werden gegen Baarzahlung abgegeben bei

Johann Semmler,

Zimmermeister.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

[Durlach.] Hiermit benachrichtige ich das verehrliche hiesige wie auswärtige Publikum, von der heute erfolgten Eröffnung meines

Maurer-Geschäftes

in hiesiger Stadt und empfehle mich deshalb zur Ausführung von Neubauten, sowie von Reparaturen jeder Art unter Zusicherung äußerst billiger Preise.

Friedrich Rees, Maurermeister,
wohnhaft im „Gasthaus zum Löwen“.

Abonnementspreis pro Quartal 4 Mk. 50 Pfg.

XV. Jahrgang.

Berliner

XV. Jahrgang.

Bürger-Zeitung*)

anerkannt freisinniges, unabhängiges Organ,
mit der Gratis-Beilage „Sonntagsruhe“,
ist im Hinblick auf seinen reichen Inhalt
das billigste politische Blatt.

Die Berliner Bürger-Zeitung bringt in gedrängter Kürze Alles, was ein großes politisches Blatt enthalten muß. Der lokale und vermischte Theil ist besonders interessant ausgestattet.

Im Feuilleton ein höchst spannender Roman von
Adolf Schirmer: „Ein gefährliches Mittel“.
Der bisher erschienene Theil dieses Romans, sowie die kürzlich vollendete
mit großem Beifall aufgenommene Erzählung

„Der Erbe des Sonnambulen“ von Pierre Zaccone
wird den neu hinzutretenden Abonnenten gratis und franco nachgeliefert.

Man abonniert bei allen Postanstalten und Briefträger. Das Abonnement
ist rechtzeitig aufzugeben, da bei der rasch wachsenden Auflage eine Nach-
lieferung der zu spät bestellten Exemplare nicht garantiert werden kann.

*) Nicht zu verwechseln mit anderen, ähnlich benannten
Blättern.

Abonnementspreis pro Quartal 4 Mk. 50 Pf.

Homburger's Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

offerirt zu beigesetzten Netto-Preisen — auch einzelne Stücke — als durch-
aus sichere und solide Kapitalanlage, folgende Anlehensloose:

Canton Freiburg } à M. 25 — Frs. 20,000. Frs. 19 — 15. April.
Frs. 15 Lose
Stadt Bukarest } à M. 23 — Frs. 50,000. Frs. 20 — 1. Mai.
Frs. 20 Lose

Jedes Loos muss im Laufe der Ziehungen unbedingt 1 Treffer erhalten.
Der Auftraggeber hat das Recht, das eine oder das andere der ver-
zeichneten Lose zu wählen; auch selbst der kleinste Auftrag wird promptest
ausgeführt und der Betrag auf Wunsch durch Postnachnahme erhoben.

Obiges Comptoir empfiehlt sich gleichzeitig zur promptesten Ausführung
aller Börsenaufträge. Provision 1 pro mille.

J. Hohloch,

Durlach, Hauptstraße 72, Durlach,

erlaubt sich hiermit empfehlend anzuzeigen, daß für die
Sommerfaison bereits das Neueste in

Strohütten

für Herren, Damen und Kinder eingetroffen ist; auch
mache ich die geehrten Damen auf mein reich assortirtes
Lager in: Blumen, Federn, Gaze, Bänder etc. aufmerksam.

Strohhüte für Knaben und Mädchen à 50 und
70 Pfg. habe ich eine Parthie zurückgeschickt.

Bestehend seit 1751
und vormals
privilegiert durch
hohes Dekret vom 6. Juli 1751
von
Sr. Hochfürstl. Durchlaucht
dem Markgrafen
Carl Friedrich.

Naturbleiche

von
J. Feininger
in
Emmendingen.
(Baden.)

Für allenfallsigen Schaden
(ausgenommen Witterschaden)
wird voller Ersatz geleistet.
Baden oder Garn 72 Pf. per Pfd.
halbweiß 15, ganzweiß 18 Pf.
Gebild und Zwisch 3 Pf. mehr per
Meter in gewöhnlicher Breite.

Meine Bleiche

ist eröffnet und durch erneute und vergrößerte Einrichtungen bin ich in
den Stand gesetzt, meine resp. Kunden bei gleich solider Bleichart prompt
und bestens bedienen zu können.

Zur besten und promptesten Besorgung von Bleichgegenständen
aller Art empfiehlt sich

Julius Loeffel in Durlach.

O. Fritze's

Bernstein-Oel-Lackfarbe,

in einigen Stunden hart und glänzend trocknend, zum Anstrich von
Fußböden,

übertrifft jedes andere derartige Fabrikat an Haltbarkeit, starker Deck-
kraft, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen.
Preis Mk. 2,50 incl. Blechflasche, die mit 10 Pfg. zurückgenommen
wird. Alleinverkauf bei

Ed. Seufert in Durlach.

[Durlach.] Den geehrten Damen zur Nachricht, daß
das Neueste in

Strohütten

bei mir eingetroffen ist, und lade ich zur gefälligen Ansicht
ergebenst ein.

Auch nehme ich dieses Jahr wieder Strohhüte zum
Waschen und Faconniren an.

Durlach den 20. März 1879.

Emma Aug,
Ablersstraße 6.

Die Wormser Brauer-Akademie,

stets zahlreich besucht von Bierbauern aus allen Ländern, beginnt das
Sommersemester am 1. Mai. Programm zu erhalten durch
den Direktor Dr. Schneider in Worms.

Bordeaux,

französischen Rothwein, direkt bezogen,
offen und in Flaschen, empfiehlt billigt
N. Ludwig
zur Sonne.

Feinste marinirte Häringe, per
¼ Dose (ca. 50 St. Inhalt) Mk. 4,50.
Feinste Brathäringe, per ¼ Dose
(ca. 50 St. Inhalt) Mk. 4,50.
Echte Christiania-Anchovis, per
¼ Faß (6 Pfund) Mk. 3,—.
Echte Christiania-Anchovis, per
½ Faß (ca. 3 Pfund) Mk. 2,—.
f. Sardinen in Oel, per ¼ oder
½ Dosen Mk. 11,—.
Beste Stockfische, per Packet von
9½ Pfund Netto Mk. 4,20.,
empfehle franco incl. Verpackung.
Kortorf in Holstein. 2)12.
N. P. Mohr Nachf.

Wagen, 2 schwere, der eine
von 100 Ztr., der
andere von 60 Ztr. Tragkraft, in
gutem Zustand, verkauft
Christian Rud,
Bröhlingen bei Pforzheim.

Eine freundliche Wohnung von
2 Zimmern nebst allen Erforder-
nissen ist auf April oder Juli zu
vermieten bei

Jakob Meier
an der Weingarter Straße.

Ebenfalls ist ein noch neuer
eiserner Herd mittlerer Größe zu
verkaufen.

Bruchsal.

Verkaufs-Anzeige.

Das Tausend
Bausteine zu 18½ Mk.,
Reichsteine zu 18½ "
Ziegel zu 25 Mk.

können täglich auf meiner Ziegelei
gegen baare Zahlung geladen werden.

F. J. Martin.

Dung, ein Haufen, ist zu ver-
kaufen. Näheres bei
Joh. Fleischmann, Mühlstr.

Export-Flaschen-Bier,
gutes, empfiehlt
Ikus-Rothe zur Carlsburg.

Dienstag wird in der
Carlsburg geschlachtet.

Dung, ein Haufen, ist zu ver-
kaufen
Pflanzvorstadt 26.

Möblierte Zimmer
sind zu vermieten im
Hôtel Carlsburg.

Empfangs-Bescheinigung.

[Durlach.] Für die Suppen-
anstalt sind ferner eingegangen:
F. Sgr. 1 Korb Suppenkräuter; Dir. F.
eine Parthie Karloffeln; Bäcker Hd. 8 Laib
Brod; Bäcker Mld 1 Korb Weichschneite;
Kfm. Lgr. 15 Pfd. Reis.
Herzlichen Dank den Gebern.
Durlach den 31. März 1879.
Das Komitee.

Für Szegedin
sind bis heute bei uns weiter eingegangen:
R. Mld. 216. 2.— Fbkt. R. 2.— Spjr.
Sp. 2.— Ungen. 1.— L. D. 5.—; im
Ganzen bis heute Mk. 50,50.

Für die Speffarter
wurde uns ferner übergeben: von D. B.
R. 3.— Fbkt. R. 3.— Spjr. Sp. 1,50
Ungen. 1.— B. M. 2.— Stk. S. 3.—
L. D. 5.— G. R., Dglb. 1.—; mit den
früheren Mk. 4,50 zusammen Mk. 24,—.
Die Expedition.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	6
Befändig	8
Schön Wetter	25
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27
Luftwärme: + 11° R. Wind: S.	

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Anzüge.

Geboren:
28. März: Robert Konrad, Bat. Karl
Gefell, Schlosser.

30. " Gustav Heinrich, Bat. Johann
Weiler, Landwirth.

Gestorben:
29. März: Leopold, Bat. Johann Gold-
schmidt, Maurer, 2½ Mon. a.

Kalkstein, Tred u. Beleg von A. Dupp, Durlach.